

# Heimatgaue

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und  
Volkskunde.

1. Jahrgang, 1919/20.

3. u. 4. Heft

Herausgegeben von Dr. Adalbert Depiny. — Verlag von A. Pirngruber, Linz.  
Titelblatt und Zierleisten von Max Kislinger, Linz.

Jährlich 6 Hefte. Bezugspreis des ganzen Jahrganges 20 K nebst 20% Feuerungs-  
zuschlag. Heft 1 u. 2 einzeln 6 K, Heft 3 u. 4 12 K. Bestellungen sind an den  
Verlag, Linz, Landstraße 34, alle Zuschriften über Inhalt und Mitarbeit und alle  
Beiträge zur Sammlung der Volksüberlieferung an den Herausgeber, Linz, Wurm-  
straße 15a, zu richten. Wiederabdruck nur mit Erlaubnis des Herausgebers und  
unter genauer Quellenangabe gestattet. Die Schwierigkeiten, die sich dem Drucke  
entgegenstellten, die ungeheure Steigerung der Herstellungskosten bedingten die Ver-  
zögerung im Erscheinen und zwangen den Verlag, Heft 3 u. 4 zusammenzuziehen.  
Die „Heimatgaue“ bitten alle Freunde, die zwingende Notlage zu berücksichtigen,  
dem begonnenen Heimatwerke treu zu bleiben und durch Ihre Hilfe seinen Bestand  
zu sichern.



## Inhalt des 3. u. 4. Heftes:

### Abhandlungen (S. 129—186).

Oberrevident G. Lahner, Die Dachsteinhöhlen. — Universitätsprofessor Dr. A. Sieger, Innviertler  
Fußwege. — Ingenieur E. Neweklowsky, Die alte Ennschiffahrt. — Dr. E. Straßmayr, Aus  
dem Wirtschaftsleben der oberösterreichischen Sensenschmiede. — Lehrer Fr. Prillinger, Vom  
Teufel. — Dr. A. Depiny, Mühviertler Nachtwächterrufe.

### Bausteine zur Heimatkunde (S. 187—194).

Dr. A. Depiny, Zur Einführung. — Dr. E. Kriechbaum, Das Donnerloch. — Dr. A. Depiny,  
Alte Kalenderreime. — S. Mayerhofer, Die Unruhnacht. — Lehrer Fr. Prillinger, Buchstaben  
gegen die Pest. — Kooperator S. Nagl, Augensteine. — Professor S. Bernauer, Weihnachts-  
weisen. — Lehrer D. Klinger, Ostergebräuche aus Eidenberg.

### Heimatsbewegung in den Gauen (S. 195—207).

Unsere Jugend. — Dr. A. Depiny, Landesverein für Heimatschutz. — Deutschösterreichisches Volks-  
liedunternehmen. — S. Wimmer, Unser Landesmuseum. — Dr. W. Kriechbaum, Das „Heimathaus“  
in Braunau a. S. — E. Kyrle, Eine Heimsammlung.

### Kleine Mitteilungen (S. 208—226).

A. Mautner, Die Trachtenbilder von Max Chézy. — Dr. E. A. Blüml, Das Stifter-Denkmal in  
Wien. — Dr. A. Webinger, Das steirische Volkskundemuseum in Graz. — Dr. A. Depiny, Zu  
Dr. Webingers Mahnwort. — Dr. Fr. Berger, Vom Liede „Stille Nacht, Heilige Nacht“. — Kon-  
servator Dr. W. M. Schmid, Vorgesichtliche Funde im Mühviertel. — Archivdirektor Dr. S. Ziber-  
mayr, Die Vereinigung des Archives der Landesregierung mit dem Landesarchive. — Dr. E. Kriech-  
baum, Zur Ausbildung der Lehrer in der Heimatkunde. — Dr. A. Depiny, Die Siedlungen im  
Landschaftsbilde. — Heimat und Wandervogel. — Nachdenkliches aus der Schriftleiterstube.

### Bücherbesprechungen (S. 227—232).

Dr. E. Straßmayr, Übersicht über die 1918 erschienene oberösterreichische Geschichts-Literatur (Schluß). —  
Einzelbesprechungen.

23. Ostermond 1920.

Das 5. u. 6. Heft erscheint im Sommer.

Tag sei.“ Die Dorfbuben hatten das Kammerfenster so dicht vermachet und verlegt, daß kein Lichtstrahl eindringen konnte und es in der Stube nicht Tag werden wollte.

Die Hächtleistung in dieser Nacht bestand darin, daß die Dorfburschen einen Mistwagen zerlegten, stückweise auf einen Dachstuhl brachten und oben zusammenstellten. Dann wurde der Wagen regelrecht mit Mist beladen.

Das war ein großes Stück Arbeit, brauchte viel Zeit und Kraft, aber mit vereinten Kräften opferten die Dorfburschen die ganze Nacht, es war ja die „Unruanacht“.

Johann Mayerhofer (Haslach).

### Buchstaben gegen die Pest.

In alten Bauernhäusern findet sich hie und da eine wetterbraune, durch die Zeit fast schwarz gefärbte Tür, auf der eine seltsame Reihe von Buchstaben steht.

Den Besitzern der Häuser ist deren Bedeutung gänzlich fremd geworden. Sie lassen die Buchstaben an der Tür, weil sie immer dort waren. So ist in der „Großen Ramsau“ in Gmunden „Unterm Stein“ (Besitz Brillinger) noch eine Tür mit solch seltsamen Buchstaben erhalten.

Die Buchstabenreihe lautet:

† Z. † D. I. A.  
 † B. I. Z.  
 † S. A. B.  
 † Z. H. G. P.  
 † B. F. R. S.

In dem in Oberösterreich und Salzburg verbreiteten alten Büchlein „Geistliche Schild-Wacht“ wird empfohlen, diese Formel als Mittel gegen die Pest bei sich zu tragen. Sie wird dabei unter Anrufung des Zeugnisses des hl. Franziskus Solarius, Bischofs zu Salamanka, dem hl. Zacharias, Bischof von Jerusalem, zugeschrieben.<sup>1</sup>

Denselben Inhalt hat ein von Hovorka-Kronfeld mitgeteilter Pestbrief, nur ist die Formel etwas geändert, die zweite

Zeile lautet bloß B. Z., die vierte Zeile hat E statt P. In dieser Gestalt wird sie in Deutschböhmen an die Türen geschrieben. Aus Tirol ist sie auch als Tür- und Anhängselinschrift überliefert, nur hat hier die vierte Zeile F statt E.<sup>2</sup>

Gmunden wurde von der Pest im 16., besonders arg im 17. und einmal noch anfangs des 18. Jahrhunderts heimgesucht.<sup>3</sup> Darauf geht sicherlich der Brauch, Pestbuchstaben an die Türen zu schreiben zurück.

Fr. Brillinger (Laakirchen).

### Augensteine.

Vgl. Heimatgaue, S. 50.

Ein Augenstein befindet sich jetzt noch im Besitze einer Frankfurter Bäuerin, die ihn von ihrer Großmutter erhalten haben soll. Es ist ein sogenanntes „Krebsauge“, ein Kalkgebilde, das unter die Augenlider geschoben wird und Fremdkörper entfernen soll. Nach dem Volksaberglauben, der mit unverwundlicher Zähigkeit an alten Zahlen festhält, wird er dort gefunden, wo neun Mäuse züchten.

Kooperator Ignaz Nagl (Frankenburg).

### Weihnachtslied und Weihnachtsbrauch.

Bemerkungen und Nachträge. Vgl. Heimatgaue, S. 73 ff, 116 ff.

#### I. Weihnachtsweifen.

Es wäre der Nachweis von Bedeutung, inwieweit die Lieder der Braunauer Sammlung, deren Aufzeichnung nun schon ein Jahrhundert zurückliegt, noch im Volke leben. Wir kämen dadurch auch zur Kenntnis der Melodien. Daß die Lieder nicht völlig verklungen sind, beweist die mir vom Schlossgärtner Buchrucker in Refermarkt mitgeteilte Weise zu Lied X, nach der auch Lied V und VI gesungen wird. Vielleicht regt diese einzelne Mitteilung an, den noch lebenden

<sup>1</sup> Hovorka-Kronfeld, Vergleichende Volksmedizin. Stuttgart 1919, 2. Band, S. 314 f.

<sup>2</sup> F. Kratochvíz, Geschichte der Stadt Gmunden. Gmunden 1900, 3. Band, 252 ff.

<sup>3</sup> Ueber den volkstündlichen Wert des Büchleins vgl. Zeitschrift für österreichische Volkskunde, 3. Jahrg., S. 283 f.

Weisen, aber auch den Veränderungen des Textes nachzugehen und der Schriftleitung bekanntzugeben.

Se Si-pl und Gre-bl, fein

züch-ti und still, gehts al-le fein

nä-cha und plau-berts nôt viel. 3

sieh schon a Kin-bl in Kri-pl dort

liegn, der Og und der

D-si die Knie vor ihm biegn!

Prof. J. Bernauer (Linz).

## Heimische Ostergebräuche.

### 1. Ostergebräuche aus Eibenberg bei Gramastetten.

#### Fasching.

Der Fasching, die Fastnacht, ist die Zeit der Unterhaltungen. In sie fallen die sogenannten „tanzenden“ Roderreisen, während die „sitzenden“, bei denen man nur dem unterhaltenden Gespräch und dem Kartenspiel huldigt, schon in die Fastenzeit fallen. Die drei Faschingstage gelten als „Spinnfeichta“ und auch sonst ruht die Arbeit.

Am Faschingdienstag wird ein Narrenumzug veranstaltet; entweder ist es ein regelrechter Zug unter Vorantritt eines Reiters, dem in bunter Abwechslung Hanswurst, Bettler- und Zigeunergruppen, Ziegenespanne u. dgl. folgen, oder es ziehen nur einzelne Burschen, verkleidet als Bettler, Maurer und Rauchfangkehrer (eine sehr beliebte Figur) herum. Besonders gefürchtet ist der Rauchfangkehrer, da er an jeden Vorübergehenden, der sich etwas versteht, schnell seine kleine Leiter anlehnt, ein paar Sprossen hinauf steigt und ihm das Gesicht schwärzt. Der Rauchfangkehrer ist auch häufig unter den „Mascherern“ (Masken) auf den Tanzunterhaltungen bei den Wirten zu sehen, wo er auf dem Tanzboden dasselbe Spiel treibt, Mädchen mit seinem Besen ablehrt, Buben schwärzt.

Ist ein geregelter Zug, so bewegt sich derselbe von außerhalb des Marktes auf den Kirchplatz, dort löst er sich auf und es werden dann die Zuschauer durch die Spässe der einzelnen Gruppen und Hanswursts belustigt werden. Beliebt sind dabei scherzhafte Zwiegespräche zwischen Mann und Weib über ihr Eheleben.<sup>2</sup>

Sammeln sich bei einer Gruppe viele Zuschauer, so sind flugs die Hanswurst da und „raumen“ (räumen) die Leute ab. Sie werden mit einer Schnur abgefangen und müssen sich durch ein Trinkgeld loskaufen. Abends wird der Fasching durch einen letzten Tanz „eingegraben.“

Ältere Leute erinnern sich noch an die Zeit, wo der Fasching noch wirklich

<sup>1</sup> Zum Osterbrauch im oberen Mühlviertel vgl. J. Winkler, das Jahr und seine Tage im bayerischen Leben. Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Mühlviertels. I. Bändchen, S. 57 f. 92.

<sup>2</sup> Aus Altenberg.